

werk**brief**

Mitteilungen des Schweizerischen Werkbundes

2015-2 – April/Mai 2015

Wohnen in Einklang mit Architektur und Umgebung

Gästewohnung Neubühl der SWB-Ortsgruppe Zürich

Seiten 2–5

Hoch hinaus

7 Fragen an Ulrich Delang, Neumitglied der SWB-Ortsgruppe Bern

Seiten 6–8

Treffpunkt Handwerk

Neue SWB-Veranstaltungsreihe

Seiten 9–10

Das war die Werkbundversammlung 2015

Fotografische Impressionen aus Langenthal

Seiten 11–12





Appartementwohnung Neubühl in Zürich-Wollishofen: Blick von der Eingangstüre durch das Appartement. Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich.

Zwischen 1930 und 1932 entstand in Zürich-Wollishofen die Werkbundsiedlung Neubühl mit dem erklärten Ziel des Wohnens «in Einklang mit der Architektur und der Umgebung». Ab Mai 2015 können Gäste in einer Appartementwohnung dieses international bekannten Baudenkmals logieren. Möglich macht dies die SWB-Ortsgruppe Zürich, die die Wohnung als Genossenschafterin gemietet hat. Deren Präsidentin, Anja Meyer, erläutert das Projekt Gästewohnung Neubühl in einem Gespräch.

Die Arbeit vor der ersten Logiernacht

Damit die ersten Gäste die Appartementwohnung an der Nidelbadstrasse 79 in wenigen Wochen beziehen können, laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Die Wohnung in Zürich-Wollishofen ist Teil der Genossenschafts-siedlung Neubühl, die auf Initiative des Schweizerischen Werkbundes SWB und inspiriert von der Stuttgarter Weissenhofsiedlung bis 1932 erstellt wurde.

Der Bodenleger verleiht seinem Tageswerk den letzten Feinschliff. Im Eingangs- und Wohnbereich hat er den neuen Linoleumboden verlegt. Es riecht nach frischer Farbe, und der Staub, der die Renovationsarbeiten aufgewirbelt hat, ist allgegenwärtig. Bis auf einen Sessel steht die Appartementwohnung leer.

Ganz ähnlich mag es hier vor mehr als achtzig Jahren ausgesehen haben, vor dem Erstbezug, zumindest wenn man sich im Wohnraum auf-

hält und in Richtung Balkon schaut. Wie Anja Meyer, die Präsidentin der SWB-Ortsgruppe Zürich erläutert, habe sich der Grundriss seither nicht verändert. Die ersten Mieter hätten 1932 dieselben Einbauschränke eingeräumt, bei schönem Wetter dasselbe Schiebefenster aufgestossen. Auch die Absturzsicherung des Balkons mit dem feinmaschigen Metallgitter, eine Leuchte in der Küche und das Läutewerk der Klingel im Eingangsbereich hätten den Zeichen der Zeit standgehalten, erzählt die Architektin weiter.

Mehr als für einen normalen Mieter

Die Auffrischungsarbeiten für die Gästewohnung wurden im Vorfeld von der Genossenschaft Neubühl und der SWB-Ortsgruppe Zürich ausgiebig diskutiert. Zusammenfassend meint Anja Meyer: «Es ist keine Rekonstruktion im denkmalpflegerischen Sinn, das übliche sorgfältige Vorgehen der Genossenschaft, wurde für die Gästewohnung aber noch übertroffen.»



Blick nach draussen. Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich.



Die Küche: Klein, aber praktisch. Fotos: Kantonale Denkmalpflege Zürich.

«Es ist keine Rekonstruktion im denkmalpflegerischen Sinn, das übliche sorgfältige Vorgehen der Genossenschaft, wurde für die Gästewohnung aber noch übertroffen.»



Die ursprünglichen Wandschränke blieben erhalten.

Die Küchen- und Badinstallationen entstammen der Gesamtanierung von 1985/86. Mit Ausnahme einer Wasserhahn-Armatur, eines Kühlschranks sowie eines Geschirrspülers werden sie gemäss Anja Meyer nicht ersetzt; auch nicht mit Objekten, die den ursprünglichen Zustand besser reflektierten. Vielmehr würden Badoberflächen, Lavabo, Küchenabdeckung, Küchenfronten, Herd und Ofen als Zeitzeuginnen beziehungsweise Zeitzeugen dieser sorgfältig durchgeführten Sanierungsarbeiten belassen.

Neu sind dagegen nicht nur die soeben verlegten Bodenbeläge im Eingangs- und Wohnbereich, sondern auch die Wandbeläge. Die zwischenzeitlich installierte Raufasertapete sei entfernt worden, um danach auf einem Grundpapier einen frischen Anstrich vornehmen zu können. Dieser Wandanstrich sowie sämtliche Anstriche der Holzflächen erfolgten auf der Grundlage eines gesamthaften, die Originalfarben berücksichtigenden Farbkonzeptes.



Badezimmer, umgebaut in den 1980er-Jahren.
Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich.



Die Präsidentin der SWB-Ortsgruppe Zürich, Anja Meyer, auf dem Balkon der Gästewohnung. Foto: Monika Imboden.

«Wir wollen das Wohngefühl aus dieser Zeit vermitteln. Die Leute damals und heute leben nicht in Designwelten, sondern in Wohnwelten.»

Authentische Möblierung

Was nun noch bleibt, ist die Möblierung der Appartementwohnung. Bei dieser Aufgabe kann sich die Ortsgruppe auf ausführliches historisches Quellenmaterial abstützen (vgl. beispielsweise: Die Werkbundsiedlung Neubühl in Zürich-Wollishofen. In: Das Werk, 18 (1931), S. 257–279, einsehbar über: <http://dx.doi.org/10.5169/seals-81987>

Sie hält sich dabei an die Devise des Maschineningenieurs, Architekturhistorikers und Mitbegründers der Wohnbedarf AG, Sigfried Giedion, der in der Neuen Zürcher Zeitung vom 19. September 1931 festhielt:

«Es nützt nichts, die luftigsten Räume zu bauen, wenn man sie nachher wieder mit Möbeln voll-

stopft, die anspruchsvoll ihre Existenz betonen und die Existenz des Bewohners unterdrücken. Deshalb wurden zur Eröffnung von Neubühl einige Häuser von den Architekten in Zusammenarbeit mit der Wohnbedarf A.-G. und der Schweizer Industrie eingerichtet.»

Diese historisch gewachsenen Verbindungen wusste die SWB-Ortsgruppe Zürich für die Ausstattung des Appartements mittels ein paar weniger, gezielt ausgewählter Möbelstücke aufzufrischen. So haben sich die wohnbedarf ag, horgenglarus und die Embru Werke AG etwa bereit erklärt, für die Gästewohnung unter anderem zwei Einzelbetten des Architekten, Designers, Hochschuldozenten und nachmaligen Ersten SWB-Vorsitzenden Alfred Roth, oder



Wohnraum mit neuem Linoleumboden und mit frischem Anstrich. Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich.

zwei Fauteuils des Architekten und Möbelentwerfers Werner Max Moser zur Verfügung zu stellen. Neben diesen und weiteren neuproduzierten Klassikern dürfen sich die künftigen Gäste auf einige, die Bauzeit repräsentierende Objekte aus dem Fundus von Arthur Rüegg und Ruggero Tropeano freuen. Doch vieles wie Bett- oder Frotteewäsche müsse natürlich ganz neu angeschafft werden, sagt Anja Meyer.

Um dennoch die gewünschte Ambiance zu erzeugen, könne man die Ortsgruppe in ihrem Vorhaben tatkräftig mit Gebrauchsgegenständen aus den 1920er- oder 1930er-Jahren unterstützen:

«Ich fände es schade, wenn es eine Designwohnung gäbe. Wir wollen ja das Wohngefühl aus



Appartementwohnung an der Nidelbadstrasse 79. Foto: Monika Imboden.

dieser Zeit vermitteln. Die Leute damals und heute leben nicht in Designwelten, sondern in Wohnwelten. Wenn wir etwas erhalten können, das schon ein wenig gebraucht ist, wäre das natürlich sehr schön.»

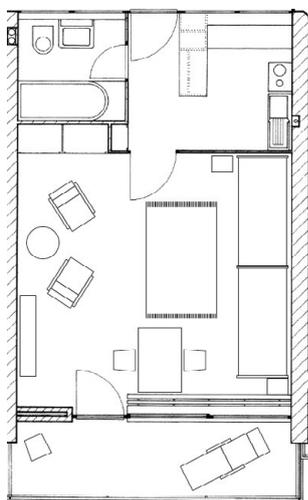
Vermittlung eines Raumerlebnisses

Damit wird deutlich, dass der SWB-Ortsgruppe Zürich bei der ganzen Aktion der vermittelnde Aspekt, das Raum- und Wohnerlebnis in einem Baudenkmal als Leitmotiv dient. Sowohl Gästen von Neubühl-Genossenschaftlern als auch Architekturfans und an einer schönen, preiswerten Übernachtungsmöglichkeit in Zürich Interessierten soll die Möglichkeit geboten werden, bereits für eine Nacht, höchstens aber einen Monat lang in einer Werkbundsiedlung zu wohnen und sie auf diese Weise viel unmittelbarer zu erfahren, als dies beispielsweise ein Rundgang durch die Siedlung könnte. Unterstützt werden soll ein solcher Gedanke der aktiven Raumeignung durch in der Wohnung aufliegende Fachliteratur sowie mit einer Dokumentation über die Einrichtungsgegenstände.

Wenn alles gut läuft, wird sich mit dieser Vorgehensweise Anja Meyers Wunsch erfüllen, «dass sich auch Leute, die sich bis anhin noch nicht mit Architektur auseinandergesetzt haben oder nichts von Architektur halten, einmal dorthin verirren, und dann überrascht werden».

Monika Imboden

«Wir hoffen, dass sich auch Leute, die sich bis anhin noch nicht mit Architektur auseinandergesetzt haben, einmal ins Neubühl verirren und dann überrascht werden.»



Grundriss mit Möblierung auf Basis eines Aufnahmeplans von Marbach Rüeegg 1983. Genossenschaftsarchiv Neubühl.

Praktische Informationen

Alle praktischen Informationen zur Gästewohnung wie Mietkonditionen, Kontakt, Belegungsplan etc. finden sich unter: www.swb-gästewohnung-neubühl.ch

Aufruf für Sachspenden

Vasen, Früchteschalen, Eierbecher, Kerzenständer etc. aus den 1920er oder 1930er Jahren sind für die Wohnungseinrichtung sehr willkommen. Wenn Sie einen solchen Gegenstand für die Gästewohnung Neubühl spenden wollen, schicken Sie am besten eine fotografische Aufnahme davon mit Ihren Kontaktdaten an:

swb-zh@werkbund.ch

ANZEIGE

TIFLIS UND KAVKASUS - die vergessene Mitte der Welt



Architekturreise 24.-31. Oktober 2015

Informationen und Anmeldung unter www.incognita.ch

ein Angebot von:
incognita kulturwissen
OST ARCHITEKTUR www.ostarchitektur.com



Hoch hinaus

7 Fragen an Ulrich Delang, Neumitglied der Ortsgruppe Bern

Claridenhütte auf dem Gipfelplateau des Altenorenstocks. Leutwyler Partner Architekten, Zug. Foto: Ulrich Delang.

Ulrich Delang ist Architekt und arbeitet als Bereichsleiter Hütten beim Schweizer Alpen-Club SAC. In seiner Tätigkeit berät er die rund 100 Sektionen mit ihren insgesamt 152 Hütten in Planungs- und Baufragen, organisiert Architekturwettbewerbe und sensibilisiert die Öffentlichkeit für die Komplexität der Hüttenarchitektur.

Sie arbeiten nun seit acht Jahren als Bereichsleiter Hütten beim Schweizer Alpen-Club SAC. In dieser Zeit hatten Sie bereits Gelegenheit, etwa 100 der 152 Hütten zu besuchen. Was ist Ihnen dabei aufgefallen?

Mich fasziniert bei jedem Hüttenbesuch von Neuem die grosse Vielfalt. Der SAC baut seit 150 Jahren Hütten und Biwaks an den entlegensten Orten der Alpen, und von jeder Zeitepoche gibt es noch gut erhaltene Zeugen! Die kulturelle Entwicklung der letzten 150 Jahre kann darin abgelesen werden: von einfachen Stein- oder Holzhütten der Pionierzeit, über Bauten im Heimatschutzstil der Zwischenkriegszeit, hin zu organischen Formen der sechziger und siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts bis zu resolut modernen Bauten ab den neunziger Jahren findet sich alles im SAC-Repertoire.

Bewundernswert ist auch die Leistung der Erbauer. Auf die Transporthilfe von Helikoptern kann man erst seit knapp fünfzig Jahren zählen, vorher wurden alle Lasten soweit wie möglich mit Esel-Karawanen befördert und dann geschultert. Ein befreundeter Architekt hat den Hüttenbau mit dem Film Fitzcarraldo verglichen, in dem ein Frachtschiff im Urwald über einen Berg gezogen wird. Ein stimmiges Bild.

neller Besetzung des Vorstands sind sie mehr oder weniger initiativ.

Welche spezifischen Herausforderungen stellen sich bei Hüttenum- und -neubauten?

Oft sind die Hütten gut erhalten, entsprechen aber mit ihren grossen Massenlagern, zu kleinen

Eine weitere grosse Herausforderung ist die Finanzierung von Bauvorhaben. In der Regel kann höchstens die Hälfte der Baukosten durch Eigenmittel finanziert werden, der Rest muss gesammelt werden. Wir müssten die Übernachtungspreise verdoppeln oder verdreifachen, wenn wir den Erhalt und die Erneuerung der Hütten durch Rückstellungen aus dem Betrieb



Komfortablere Zimmer nach dem Umbau der Claridenhütte von 2013. Foto: Ulrich Delang.

«Bis vor fünfzig Jahren wurden Lasten soweit wie möglich mit Esel-Karawanen befördert und dann geschultert.»

Wie gross ist der Handlungsbedarf bei den Hüttenbauten?

Wir rechnen damit, unseren Gebäudepark mit 9200 Betten und einem Gesamtwert von 250 Millionen Franken in etwa alle 30 Jahre zu erneuern. Durchschnittlich investieren wir dafür rund sechs Millionen Franken pro Jahr. Der Erneuerungsbedarf ist recht unterschiedlich: Einige Hütten wurden in den letzten 50 Jahren kaum verändert, andere kontinuierlich an neue Ansprüche angepasst. Die grossen Unterschiede haben ihren Ursprung in der Struktur des SAC, sind doch die einzelnen Sektionen Eigentümerinnen der Hütten und nicht etwa der Zentralverband. Die Sektionen sind für den Hüttenunterhalt verantwortlich und geben den Anstoss für grössere Umbauten. Je nach perso-

Essräumen, minimalen hygienischen Einrichtungen und einer primitiven Infrastruktur für den Hüttenwart nicht mehr den heutigen Anforderungen. In der Regel befinden sich die Hütten zudem fernab von jeglichem Ver- und Entsorgungsnetz. Der Versuch, schonend auf die Umgebung einzuwirken, zwingt uns bei der Energie- und Wasserversorgung sowie der Abwasserentsorgung zu unkonventionellen, möglichst autarken Lösungen wie zum Beispiel wasserlosen Toiletten mit Fäkalientrocknung und Urinseparierung oder kleinen Wind- und Wasserturbinen.

Dabei sind wir auf eine robuste, unterhaltsarme Haustechnik angewiesen: Ein eingeflogener Techniker kostet teures Geld. Die beste Haustechnik ist für uns oft diejenige, die wir erst gar nicht einbauen.

decken möchten. Das wollen wir aber nicht, der Aufenthalt in einer Hütte soll für alle erschwinglich sein.

Welche Strategien haben Sie in Bezug auf die Bauvorhaben entwickelt?

Vor jedem grösseren Bauvorhaben versuchen wir mit den Sektionen, die wichtigsten Fragen zu beantworten: Was kann erhalten, was verändert und was rückgebaut werden? Welche Zielgruppen wollen wir in Zukunft ansprechen? Sind es Familien, Wanderer oder Alpinisten? Welche Infrastruktur wollen wir bieten? Welche gesetzlichen Vorgaben müssen eingehalten werden? Welche Hüttengrösse ermöglicht eine gute Auslastung? Und: was darf es kosten?

Dies ist ein spannender, auch auf der menschlichen Ebene bereichernder Prozess.

Worauf achten Sie bei der Ausrichtung eines Architekturwettbewerbs besonders?

Das Bauen an den entlegensten Orten der Alpen, oft in Naturschutzgebieten, ist ein grosses, verpflichtendes und mit viel Aufwand verbundenes Privileg. Ein Architekturwettbewerb mit einem gut vorbereiteten Raumprogramm ist ein ausgezeichnetes Instrument, um gute Lösungen zu erzielen. Bei der Wahl der teilnehmenden Architekturbüros achten wir zudem auf deren Erfahrung mit Bauten in alpiner Lage und auf deren Affinität zum Bergsport.

Wie beeinflussen die ständig wachsenden Ansprüche an den Komfort einer SAC-Hütte deren Architektur?

Die gesamte Entwicklung des Hüttenbaus in den letzten 150 Jahren ist ein Spiegel der wachsenden Ansprüche der Besucher. Eine SAC-Hütte ist heute ein Beherbergungsbetrieb mit kleineren Mehrbettzimmern, einem getrennten Hüttenwartbereich, geeigneten hygienischen Einrichtungen und einem Sitzplatz für jeden Gast im Aufenthalts-



Neubau der 1929 erstellten Tracuithütte auf 3256 Meter über Meer. Fabio Fabrizzi Architectes, Sion.

raum. Das scheint vielleicht selbstverständlich, die Erneuerung einer vierzig Jahre alten Hütte bedingt jedoch oft eine Volumenverdoppelung ohne eine Erhöhung der Anzahl Schlafplätze.

Einen grossen Einfluss auf die Architektur haben auch die gesetzlichen Vorgaben: Enge, platzsparende Treppen müssen zum Beispiel oft aus

Brandschutzgründen ersetzt werden. Dies führt zu einschneidenden Veränderungen auf allen Geschossen.

Welches Projekt wird als nächstes fertiggestellt?

Diesen Sommer werden gleich drei Hütten im Berner Oberland nach einer grundlegenden Erneuerung wiedereröffnet: die Geltenhütte, die Gspaltenhornhütte und die Wildhornhütte.

Fragebogen Monika Imboden

«Das Bauen an den entlegensten Orten der Alpen ist ein grosses Privileg.»



Aufenthaltsraum in der 2013 komplett neu erstellten Tracuithütte. Fotos: Ulrich Delang.

Aktuelle Literatur zur Hüttenarchitektur:

Gibello, Luca. Hüttenbau im Hochgebirge. Ein Abriss zur Hüttenarchitektur in den Alpen. SAC-Verlag 2014. 978-3-85902-390-1 (ISBN)

Aktuelle Wanderausstellung

Wer mehr über den Hüttenbau im Hochgebirge erfahren möchte, dem sei die Ausstellung «2000 Meter über dem Alltag» im Kornhausforum Bern empfohlen. Die Ausstellung wird am 28. April 2015 eröffnet und dauert bis am 16. Mai 2015.

www.architekturforum-bern.ch

In weiteren Etappen ist sie im laufenden Jahr zudem in Glarus, Innertkirchen, Winterthur, Genf und Freiburg zu sehen. Informationen unter www.sac-cas.ch

Neue SWB-Veranstaltungsreihe

Treffpunkt Handwerk

Zum Auftakt der neuen SWB-Veranstaltungsreihe «Treffpunkt Handwerk» präsentierte der gelernte Möbelschreiner und Gestalter im Handwerk FA Luciano Vignoli am Samstag, 24. Januar 2015 seine mobile Holzwerkstatt. Weitere Treffpunkte sind in Planung.

Dass die Premiere des «Treffpunkt Handwerk» im Haus der Farbe in Zürich stattfand, war kein Zufall. Dieses bietet die berufsübergreifende Weiterbildung mit eidgenössischem Fachausweis für Handwerkerinnen und Handwerker seit 2008 an; die erste Berufsprüfung fand 2010 statt. Und dass der Schweizerische Werkbund SWB diese Veranstaltungsreihe zusammen mit dem bsgh (Bund Schweizerischer Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk) ins Leben rief, bot sich ebenfalls an. Seit den Anfängen ist der SWB in der Trägerschaft und der Qualitätssicherungskommission der Berufsprüfung Gestaltung im Handwerk mit dabei.

Das neue Veranstaltungsformat «Treffpunkt Handwerk» soll nun die Vernetzung und den Austausch der jungen Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk untereinander, aber auch mit den aus verschiedensten Bereichen der Gestaltung stammenden SWB-Mitgliedern fördern, sparten- und generationenübergreifend zugleich.



Nach und nach füllte Luciano Vignoli den Raum mit seiner mobilen Holzwerkstatt. Fotos: Monika Imboden.

«Seit den Anfängen ist der SWB in der Trägerschaft und der Qualitätssicherungskommission der Berufsprüfung Gestaltung im Handwerk mit dabei.»



Mobile Holzwerkstatt zum Anfassen. Foto: Monika Imboden.

Luciano Vignolis mobile Holzwerkstatt ist noch im Aufbau begriffen. Wie die Idee entstand und wie er für deren Umsetzung vorging, erzählte er in seiner Präsentation. Während seiner Ausführungen füllte sich der zu Beginn noch fast leere Atelierraum nach und nach mit seinen Handwerks- und Maschinenkisten sowie mit seiner selber entworfenen, mobilen und in wenigen Griffen aufgestellten Werkbank. Mit einer solchen Werkstatt ausgestattet sei er nicht an einen festen Ort gebunden. Er könne seine Kunden dort beraten und betreuen, wo diese seine Fachkenntnisse und Unterstützung benötigen – individuell oder für ein «Stunden-», ein «Tages-» oder ein «Wochenwerk». So bezeichnet Luciano Vignoli seine Workshops, bei denen die Teilnehmenden ein konkretes Produkt aus Holz realisieren können. Dabei möchte er die Teilnehmenden nicht nur ermutigen und befähigen, in ihrem Alltag auch einmal wieder selber Hand

anzulegen. Vielmehr will er im konkreten Umgang mit dem Werkstoff Holz das Bewusstsein für das Handwerk und für Design ganz allgemein fördern. Denn wer wisse, wie etwas funktioniert und welche Arbeit einem Objekt zugrunde liege, lerne Qualität und gute Gestaltung zu schätzen.

Monika Imboden

«Wer weiss, wie etwas funktioniert und welche Arbeit einem Objekt zugrunde liegt, lernt Qualität und gute Gestaltung zu schätzen.»

ANZEIGE



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Weiterbildung Bau
www.htwchur.ch/bau

Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57, CH-7004 Chur
Telefon +41 (0)81 286 39 79
E-Mail bau-weiterbildung@htwchur.ch

FHO Fachhochschule Ostschweiz



Varia
Varia

Das war die
Werkbundversammlung
2015

Das Kunsthaus Langenthal war die Gastgeberin für die diesjährige Werkbundversammlung vom 28. März 2015. Werner Erne hielt den Tag fotografisch fest



Zum Tod von **Hans Erni**



Hans Erni in seinem Atelier. Foto: Maurice K. Grünig.

80 Jahre lang war Hans Erni Mitglied des Schweizerischen Werkbundes SWB. Am Samstag, 21. März 2015, ist der Luzerner Künstler verstorben. Bernd Zocher und die Fotografin Maurice K. Grünig haben Hans Erni 2011 anlässlich seines 102. Geburtstags für den Werkbrief porträtiert. Dieses Porträt können Sie unter diesem Link nochmals lesen:

http://werkbund.ch/werkbrief/2011_01/Interview_Hans_Erni.pdf

ANZEIGE

F HAUS DER FARBE

FARBSTRATEGIEN IN DER ARCHITEKTUR

Ausstellungseröffnung: 09.05.2015, 16 H

Buchvernissage: 06.06.2015, 16 H

Jeweils im Gewerbemuseum Winterthur

www.hausderfarbe.ch | info@hausderfarbe.ch

Neumitglieder des SWB

Herzlich willkommen

Wir begrüßen die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes

- › Mario Branzanti, Architekt, Zürich, OG Ostschweiz
- › Urs Himmelreich, Metall-Möbelbauer, Bern, OG Bern
- › Brigitte Köhler, Kunsthistorikerin, Zürich, OG Zürich
- › Stefan Rüfenacht, Architekt, Gümligen, OG Bern
- › Annette Ruf Schaufelbühl, Architektin, Chur, OG Graubünden
- › Reto Schaufelbühl, Architekt, Chur, OG Graubünden
- › Thomas Schwander, Architekt, Chur, OG Graubünden
- › Ursin Sutter, Architekt, Chur, OG Graubünden
- › Karin Walder-Küttel, Geografin, Chur, OG Graubünden

Impressum «werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

Redaktion

Monika Imboden, Iwan Raschle
Übersetzung d/f: Sophie Wolf
Korrektorat: Eva von Büren

Foto Titelseite

Appartementwohnung Neubühl in Zürich-Wollishofen.
Foto: Kantonale Denkmalpflege Zürich.

Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB
Limmatstrasse 118, 8031 Zürich
Telefon +41 44 272 71 76
swb@werkbund.ch, www.werkbund.ch

Bürozeiten

Die Geschäftsstelle des SWB ist am Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr besetzt, am Dienstag und Mittwoch von 9 bis 12 Uhr. Am Freitag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweiz. Werkbund, 2015